

3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Allgemeine Geschichte des Mittelalters S. 586. 2. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 588.
3. Hohes Mittelalter (911—1250) S. 591. 4. Spätes Mittelalter (1250—1500) S. 603.

H. Fuhrmann, Das Ökumenische Konzil und seine historischen Grundlagen, Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 12 (1961) 672—695, geht den „ökumenischen“ Kennzeichen eines allgemeinen Konzils der katholischen Kirche im Laufe der Jhh. nach. Das Wort „ökumenisch“ verleitet zu Irrtümern: „ökumenisch“ heiße ein allgemeines Konzil der katholischen Kirche nicht deshalb, weil Bischöfe des ganzen Erdkreises sich versammeln; in Abweichung vom Wortsinn werde ein Konzil „ökumenisch“ genannt, dessen Übereinstimmung mit dem Glauben und der Disziplin der Gesamtkirche durch den Papst bestätigt wird: „ökumenisch“ bedeute im Einklang mit der irrumsfreien römischen Kirche. Der Ursprung dieser Lehre, die auch im heutigen Gesetzbuch der katholischen Kirche verankert ist, liegt im Gedankengut der gregorianischen Reform und ist von den Kanonisten des 12. und 13. Jh. weiter ausgebaut worden.
H. F. (Selbstanzeige).

Norman Cohn, Das Ringen um das Tausendjährige Reich. Revolutionärer Messianismus im Mittelalter und sein Fortleben in den modernen totalitären Bewegungen, Bern u. München 1961, Francke Verlag. 350 S., 10 Abb. — Die wenig sachkundige Übersetzung des 1957 in London erschienenen Buches „The Pursuit of the Millennium“ läßt dessen Schwächen noch deutlicher werden. Der Vf. will die sozial-religiösen Bewegungen in Deutschland, den Niederlanden und Nordfrankreich von dem Ketzer Tanchelm († 1115) und den ersten Kreuzzügen bis zu den Wiedertäufern in Münster als „Ausbrüche des sozialen Chiliasmus“ verarmter Massen begreifen und darin die gleiche „soziale Verhaltensweise“ finden wie im Bolschewismus und Nationalsozialismus; er wertet aber die Quellen zu unkritisch und einseitig nur auf der Suche nach Zeugnissen für seine These, als daß damit über die hier behandelten Ketzer, Geißler, Taboriten, Täufer, auch über Kaiserprophetien, Bauernaufstände u. dgl. zuverlässige Aufschlüsse zu gewinnen wären. Die Eschatologie der Theologen läßt er ganz außer Acht. Eine ausführlichere Besprechung wird in der HZ. folgen.
H. G.

H. Sproemberg, Contribution à l'histoire de l'idée d'empire au moyen âge, Revue belge de philologie et d'histoire 39 (1961) 309—333, setzt sich vor allem mit jüngst vorgetragenen Thesen von Th. Mayer und W. Goetz auseinander.
H. E. M.

J. Deér, Der Globus des spätrömischen und des byzantinischen Kaisers. Symbol oder Insignie?, Byz. Zs. 54 (1961) 53—85 und 291—318, weist in Auseinandersetzung mit Schramm darauf hin, daß der Globus nicht nur symbolisch auf Bildern dargestellt, sondern von den Kaisern auch wirklich als Insignie benutzt worden sei.
K. R.

George C. Soulis, The Gypsies in the Byzantine Empire and the Balkans in the Late Middle Ages, Dumbarton Oaks Papers 15 (1961) 141—165, geht dem Schicksal der Zigeuner aufgrund der sehr spärlichen Quellen nach. Aus den armenischen Lehnwörtern in der Zigeunersprache schließt der Vf., daß die Zigeuner im 11. Jh. von den Seldschuken aus Armenien verdrängt nach Anatolien einwanderten. Von hier aus wichen sie im 14. Jh. vor den Osmanen nach dem Balkan aus, wo sie eine allseits verachtete Volksgruppe bildeten. In Westeuropa erscheinen sie, nunmehr vor den Osmanen auf der Flucht, im 15. Jh.
H. E. M.